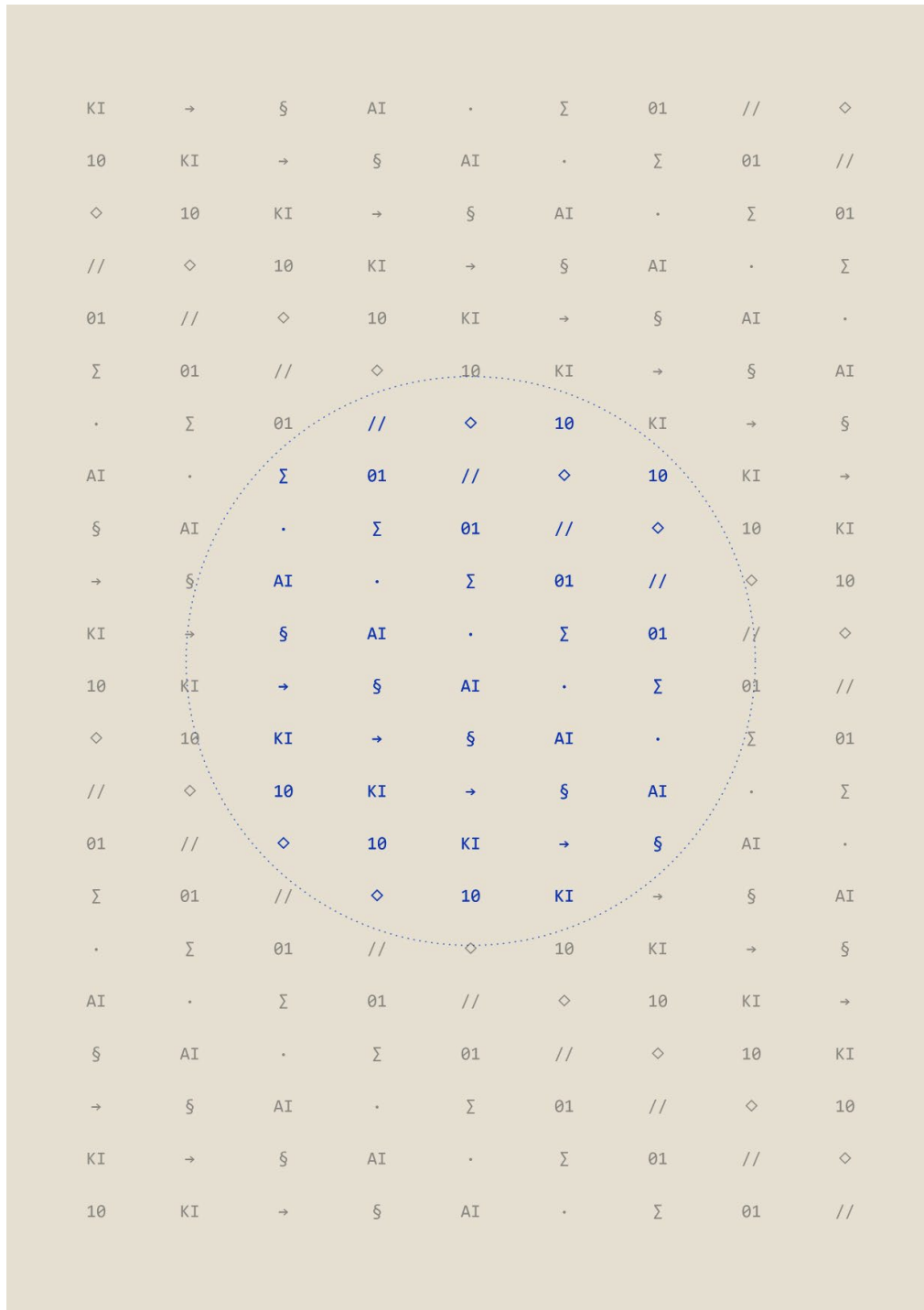


KI in der Verwaltung

Bericht zu Händen des Regierungsrats des Kantons Uri



Dokumentenstatus

Auftraggeberin	Standeskanzlei	
Projektleitung	Abteilung Organisation, Standeskanzlei	
Klassifikation	Öffentlich	
Status	Genehmigt	
Version	1.0	30. Juni 2026

Inhaltsverzeichnis

KI in der Verwaltung	5
Arbeitsgruppe	5
1 Management Summary	6
2 Ausgangslage und strategischer Kontext	8
2.1 Politischer Auftrag	8
2.2 Technische und organisatorische Ausgangslage	8
2.3 Politische Agenda und strategische Einordnung	8
2.4 Interkantonaler Austausch und Koordination	9
2.5 Zielgruppe und Projektumfang	9
2.6 Leitplanken der Erarbeitung	10
3 Analyse der KI-Architekturen	11
3.1 Grundformen von KI-Systemen	11
3.2 Einsatzgebiete in der kantonalen Verwaltung	11
3.3 KI-Schichten-Modell	12
3.4 Kurzportrait der wichtigsten Werkzeuge	12
3.5 Risikoanalyse	13
4 Ergebnisse der Pilotphase	15
4.1 Anlage und Zielsetzung	15
4.2 Teilnehmende und Direktionen	15
4.3 Methodik	15
4.4 Quantitative Ergebnisse	16
4.5 Qualitative Beobachtungen	17
4.6 Lessons Learned	18
5 Governance und Compliance	20
5.1 Rechtlicher Rahmen	20
5.2 Position des kantonalen Datenschutzbeauftragten	20
5.3 Datenstufen und Kurzcheck	21
5.4 Governance-Bausteine	22
5.5 Schatten-KI	22
5.6 Nationale und internationale Entwicklungen im Blick	23
6 Vergleich mit anderen Kantonen und Behörden	24
6.1 Übersicht	24
6.2 Ableitungen für den Kanton Uri	25
7 Handlungsempfehlungen und Roadmap	26
7.1 Strategische Leitempfehlung: Dual-Strategie	26
7.2 Empfehlungen entlang des KI-Schichten-Modells	26
7.3 Folgeprojekte	27
7.4 Regelungsform	28

KI in der Verwaltung

7.5	Einbezug der Gemeinden und allenfalls Korporationen.....	28
7.6	Zeitliche Umsetzung	29
7.7	Finanzbedarf	30
8	Glossar.....	31
9	Quellen	33
9.1	Kantonale und bundesrechtliche Grundlagen	33
9.2	Arbeitsgrundlagen der Projektgruppe	33
9.3	Kantonale und kommunale Referenzen.....	34
9.4	Plattformen und Technologie	34
9.5	Internationale Referenzen.....	34
9.6	Weitere Fachquellen.....	35
9.7	Bilder.....	35

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Datenvolumen der häufigsten KI-Tools in der Kantonalen Verwaltung.....	8
Tabelle 2: KI-Schichtenmodell.....	12
Tabelle 3: Übersicht Risiken	13
Tabelle 4: Befragung Mitarbeitende, quantitative Ergebnisse KI-Nutzung.....	17
Tabelle 5: Einstufungsmodell KI-Nutzung	21
Tabelle 6: Übersicht KI-Initiativen anderer Kantone, Stand Mai 2026	24
Tabelle 7: Übersicht Empfehlungen	26
Tabelle 8: Kostenübersicht Massnahmen	30

KI in der Verwaltung

Arbeitsgruppe

Der Bericht wurde durch die vom Regierungsrat eingesetzte Projektgruppe erarbeitet:

Rolle	Name	Organisation
Projektleitung		Abteilung Organisation, Standeskanzlei
Projektgruppe		Kommunikationsbeauftragter, Standeskanzlei
Projektgruppe		Abteilung Organisation, Standeskanzlei
Projektgruppe		Amt für Informatik, Finanzdirektion
Projektgruppe		Amt für Informatik, Finanzdirektion
Projektgruppe		Technik + Projekte, Kantonspolizei, Sicherheitsdirektion
Projektgruppe		ICT, Kantonspolizei, Sicherheitsdirektion
Projektgruppe		Obergerichtspräsidentin, Richterliche Behörden
Projektgruppe		Verbindungsperson zu den Gemein- den
Projektgruppe (ab 01.03.2026)		Amtsleiter Amt für Informatik, Finanzdirektion
Externe Expertise KI, Konzept, Redaktion		
Externe Expertise Datenschutz		Kantonaler Datenschutzbeauftragter Uri

1 Management Summary

Mit dem Postulat «Künstliche Intelligenz (KI) als Chance in der öffentlichen Verwaltung» hat der Landrat den Regierungsrat beauftragt, den Einsatz von KI in der kantonalen Verwaltung systematisch zu regeln. Die vom Regierungsrat eingesetzte Projektgruppe legt mit diesem Bericht Grundlagen, Bewertung und Handlungsempfehlungen vor.

Ausgangslage. KI ist in der Verwaltung bereits breit im Einsatz, bisher jedoch ohne kantonale Regelung. Eine Auswertung im Microsoft Admin Center hat gezeigt, dass KI-Tools wie beispielsweise ChatGPT rege im Einsatz sind, zudem ist Microsoft Copilot für 1'040 Mitarbeitende in der Verwaltung sicht- und nutzbar. Die Befragung der Mitarbeitenden (N = 304) bestätigt diesen Befund: 44 Prozent der Antwortenden nutzen KI mindestens mehrmals pro Woche, vor allem für Texterstellung, Recherche und Übersetzung. Die Gemeinde-Umfrage zeichnet ein nahezu identisches Bild. Die fehlende Steuerung dieser Nutzung ist das zentrale Risiko; sie gefährdet Datenschutz, Compliance und die Qualität der Verwaltungsarbeit.

Die Pilotphase mit 37 dokumentierten Anwendungsfällen aus zwölf Ämtern bestätigt diesen Befund auf Ebene der konkreten Praxis: Mit einem durchschnittlichen Nutzenwert von 3.24 auf einer vierstufigen Skala und einem Anteil von 86 Prozent der Use-Cases mit spürbarem oder massivem Nutzen, ist der Mehrwert von KI für die kantonale Verwaltung belegt. Gleichzeitig legt der Pilot die zentralen Lücken offen: fehlende belastbare Dokumentenrecherche in eigenen Beständen und fehlende geschlossene Lösung für besonders schützenswerte Daten.

Empfehlung. Der Regierungsrat wird eingeladen, eine duale Strategie zu verfolgen:

- **Sofortige Klärung der Rahmenbedingungen** durch eine Weisung mit Datenstufen-Kurzcheck, Benutzerverantwortung und klarem Freigabeprozess. Gleichzeitige Einführung geschlossener Werkzeuge, verbunden mit einer verbindlichen Grundschulung aller infrage kommenden Mitarbeitenden. Parallel dazu muss in Projektgruppen, die die Fragen der Nutzung von grossen LLMs zügig in eine klare Lizenzierungs- oder Sperr-Entscheidung überführt.
- **Projektvorschlag für grosse öffentliche Werkzeuge** (ChatGPT, Claude, Copilot ausserhalb des verwalteten Organisationsbereichs des Kantons) Diese werden erst nach gesicherter Rechtsgrundlage, vorliegender privatim-Empfehlung und entsprechender Verordnungs- oder Reglementanpassung kantonsweit eingeführt.

Ergänzend empfiehlt die Projektgruppe vier Folgeprojekte:

1. eine interne KI-Knowledge Base, ein Projekt zur Copilot-Governance,
2. ein lokales Anonymisierungs-Werkzeug und
3. die Verankerung von KI-Kompetenz in der Schulung der Mitarbeitenden.
4. Eine Option zur Anbindung an eine souveräne Plattform (SSGI-Modell mit sechs Kantonen oder eigene Instanz auf Apertus-Basis) wird im Rahmen der mittelfristigen Umsetzung geprüft.

Einbezug der Gemeinden. Der Kanton nimmt gegenüber den Urner Gemeinden und Korporationen eine koordinierende Rolle wahr: gemeinsame Schulungsinhalte, zugänglich gemachte Knowledge Base, Prüfung einer gemeinsamen Plattform und ein regelmässiger Austausch. Die organisationsrechtliche Eigenständigkeit der Gemeinden bleibt gewahrt.

Finanzbedarf. Für den Planungshorizont 2026–2028 rechnet die Projektgruppe mit Mitteln in der Grössenordnung von rund CHF 119'000 bis CHF 228'000 für Konzeption und Umsetzung sowie wiederkehrend rund CHF 164'800 bis CHF 280'800 pro Jahr. Die Kalkulation ist in Kapitel 7 aufgeführt und als Grössenordnung zu verstehen; die verbindliche Budgetierung erfolgt mit den einzelnen Projektanträgen.

Regelungsform. Die vorgeschlagene Dual-Strategie lässt sich operativ mit einer Weisung des Regierungsrats umsetzen. Eine Anpassung des kantonalen Rechts wird erst notwendig, wenn KI-Anwendungen mit Datenbankanbindung, Profilbildung oder automatisierten Einzelentscheidungen eingeführt werden. Die kommenden Entwicklungen auf Bundes- und Kantonsebene (KI-Konvention des Europarats, privatim-Stellungnahme) werden laufend verfolgt.

Der Bericht orientiert sich an den gleichartigen Arbeiten in den Kantonen Zürich, Luzern und Aargau, an den Standards der Digitalen Verwaltung Schweiz und an den internationalen Referenzen (EU AI Act, OECD, Europarat, ISO/IEC 42001). Er setzt damit keinen neuen technischen Standard, sondern überführt das Thema KI in eine für Uri passgenaue und nachvollziehbare Form.

2 Ausgangslage und strategischer Kontext

2.1 Politischer Auftrag

Am 4. Februar 2025 reichten die Landräte Kurt Gisler, Attinghausen und Andreas Bilger, Seedorf das Postulat «Künstliche Intelligenz (KI) als Chance in der öffentlichen Verwaltung» ein. Der Landrat überwies das Postulat in seiner Session vom 27. August 2025 einstimmig an den Regierungsrat. Mit Beschluss Nr. 2025-588 vom 30. September 2025 genehmigte der Regierungsrat das Vorgehenskonzept, sprach 30'000 Franken für die Berichterstellungsphase und beauftragte das Projektteam, Bericht und rechtliche Vorlage zu erarbeiten.

Das Postulat verlangt einen Bericht, der insbesondere die Ausgangslage der KI-Nutzung in der Verwaltung klärt, Chancen und Risiken systematisch bewertet, Datenschutz und Anonymisierung adressiert, den Einbezug von Gemeinden und Korporationen regelt und Kosten und Finanzierung aufzeigt. Der Regierungsrat erweiterte diesen Auftrag in seinem Beschluss und gab die Struktur für einen Bericht mit Analyse, Variantenbewertung und Handlungsvorschlägen vor.

2.2 Technische und organisatorische Ausgangslage

Die kantonale Verwaltung betreibt bereits eine Microsoft-365-Infrastruktur. Eine Auswertung im Microsoft Admin Center durch das Amt für Informatik (Stand 14. Oktober 2025) zeigt, dass KI-Tools in der Verwaltung nicht nur vorhanden, sondern bereits in grossem Umfang im Einsatz sind:

Tool	Nutzende	Datenvolumen
Microsoft 365 Copilot	1'040	457 GB
Microsoft 365 Copilot Chat	213	3 MB
ChatGPT	194	10 GB
aiaibot	199	0.4 MB
Microsoft Copilot	49	272 MB
Anthropic Claude	4	1.5 MB

Tabelle 1: Datenvolumen der häufigsten KI-Tools in der Kantonalen Verwaltung

Ergänzend zeigt eine Mitarbeitendenbefragung vom November 2025 (N = 304), dass 44 Prozent der Befragten KI täglich oder mehrmals pro Woche einsetzen, 23 Prozent gelegentlich. Der Einsatz konzentriert sich auf Texterstellung (67 %), Recherche (63 %), Übersetzungen (43 %) und Dokumentenzusammenfassungen (24 %). Gut die Hälfte der Befragten (53 %) bezeichnet sich selbst als Einsteiger, 42 Prozent als Anwender und 4 Prozent als Profi.

Die Verwaltung verfügt aktuell weder über eine kantonale KI-Weisung noch über ein Register der eingesetzten KI-Systeme. Die Nutzung erfolgt überwiegend in den kostenlosen Versionen öffentlicher Tools oder auf privat bezahlten Abonnements (Schatten-KI). Eine koordinierte Steuerung besteht nicht.

2.3 Politische Agenda und strategische Einordnung

Das Anliegen der digitalen Souveränität wird im Landammannamt als politisch relevant eingeschätzt. Die Urner Data-Hackdays und der wiederholte politische Diskurs zur Digitalisierung zeigen, dass der Kanton den technologischen Wandel aktiv und verantwortungsbewusst gestalten

will. Parallel entwickelt sich der rechtliche Rahmen rasant: Die EU hat im August 2024 mit dem AI Act ein KI-Gesetz erlassen, das auch Schweizer Anbieter trifft, sobald sie EU-Kunden bedienen. Es gilt schrittweise: zuerst die Verbote bestimmter Anwendungen (Februar 2025), dann die Pflichten für grosse Sprachmodelle (August 2025). Die strengeren Regeln für Hochrisiko-Anwendungen waren ursprünglich auf August 2026 angesetzt; sie werden voraussichtlich auf Dezember 2026 verschoben. Der Bundesrat hat im Februar 2025 entschieden, kein eigenes KI-Gesetz zu schaffen, sondern bestehende Gesetze gezielt anzupassen. Die Schweiz hat zudem am 27. März 2025 die KI-Konvention des Europarats unterzeichnet. Der entsprechende Gesetzesentwurf kommt voraussichtlich Ende 2026 in die Vernehmlassung; bis dahin gilt für KI das Datenschutzgesetz. Bei den Kantonen ist Zürich am weitesten: Am 23. März 2026 hat der Kantonsrat ein neues Datenschutzgesetz beschlossen, das ein verbindliches Register für KI-Systeme in der Verwaltung vorschreibt — als erster Kanton überhaupt.

2.4 Interkantonaler Austausch und Koordination

Die Entwicklung einer kantonalen KI-Strategie ist kein isoliertes Vorhaben. Andere Kantone stehen vor denselben rechtlichen, organisatorischen und technischen Herausforderungen und haben bereits erste Erfahrungen gesammelt. Der Kanton Uri verfolgt diese Entwicklungen aktiv und sucht den direkten Austausch mit anderen Kantonen (ZIK), um von deren Erkenntnissen zu profitieren und eigene Massnahmen darauf abzustimmen. So hat etwa der Kanton Schwyz eine vergleichbare Initiative lanciert.

2.5 Zielgruppe und Projektumfang

Die zu schaffende Regelung betrifft rund 800 bis 1'000 Mitarbeitende der kantonalen Verwaltung, der richterlichen Behörden, der Polizei und der kantonalen Schulen. Gemeinden und Korporationen werden im Rahmen des vorliegenden Berichts mit einbezogen, verbleiben jedoch organisationsrechtlich eigenständig.

Der Bericht stützt sich auf die folgenden Grundlagen:

- **Ergebnisse und Sitzungen der Projektgruppe** zwischen Oktober 2025 und April 2026, namentlich Kick-off (08.10.2025), erste Sitzung (21.10.2025), Austausch «KI in der Verwaltung» (22.01.2026), Projektteam-Sitzungen zur Testanlage (30.01.2026) sowie zur Bericht- und Use-Case-Erarbeitung (09.04.2026 und 14.04.2026)
- Bestandsaufnahme und Befragung der Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung (N = 304, November 2025)
- Netzwerkbasierte Discovery-Analyse der tatsächlich genutzten KI-Tools (Amt für Informatik, Stand 14.10.2025)
- Kaderplattform-Workshops mit sieben Use-Case-Gruppenarbeiten
- Gemeinde-Umfrage (N = 31, 20. März 2026)
- Pilotphase mit 27 Mitarbeitenden aus allen Direktionen (Einführung 03./04. Februar 2026; Durchführung Februar bis April 2026) zu Microsoft Copilot, ChatGPT, Claude, KI+ von CMI sowie unterstützenden Werkzeugen (Gamma, NotebookLM, Perplexity)

KI in der Verwaltung

- Gespräche mit dem kantonalen Datenschutzbeauftragten (18. März und 7. April 2026)
- Referenzunterlagen aus Bund (Strategie und Umsetzungsplan Einsatz von KI in der Bundesverwaltung, Dezember 2025), den Kantonen Zürich (Schlussbericht 2021 und DSB-Merkblatt 2025), Luzern (Fachstrategie KI, Dezember 2025) und Aargau (KI-Strategie, Juni 2025) sowie internationale Leitlinien (EU AI Act, KI-Konvention des Europarats, OECD AI Principles, ISO/IEC 42001)

Nicht Gegenstand dieses Berichts sind konkrete Beschaffungsentscheide für einzelne Produkte, die vollständige rechtliche Umsetzungsvorlage und eine Auswertung der Nutzung durch externe Akteure (Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen). Diese folgen in separaten Folgeschritten gemäss Kapitel 7.

2.6 Leitplanken der Erarbeitung

Die Projektgruppe hat vier nicht verhandelbare Prinzipien verankert: Rechtskonformität, namentlich die Einhaltung des Datenschutzgesetzes; kein Training mit klassifizierten oder amtlichen Daten in öffentlichen Cloud-Diensten; Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Verhältnismässigkeit; sowie Sicherheit by Design. Diese Prinzipien prägen sämtliche nachfolgenden Empfehlungen.

3 Analyse der KI-Architekturen

Dieses Kapitel beschreibt die wichtigsten Bauformen heutiger KI-Systeme und ordnet sie entlang der für die Verwaltung relevanten Einsatzgebiete ein. Der Fokus liegt auf der technischen Architektur, nicht auf einzelnen Produkten; die Einordnung konkreter Tools erfolgt nur, soweit sie für das Verständnis der Einsatzoptionen notwendig ist.

3.1 Grundformen von KI-Systemen

Large Language Models (LLM) bilden heute das Rückgrat der meisten produktiv genutzten Anwendungen. Sie verarbeiten und generieren Sprache auf Basis statistischer Muster aus sehr grossen Textkorpora. In der Verwaltung dienen sie für Textentwürfe, Übersetzungen, Recherchen, Zusammenfassungen und Stil-Anpassungen. Ihre Stärke liegt in der Breite der Anwendbarkeit, ihre Schwäche in der Neigung zu Halluzinationen: sachlich falsche, aber plausibel formulierte Aussagen.

Multimodale Modelle erweitern diese Fähigkeit auf Bilder, Audio und Dokumente. Für die Verwaltung sind insbesondere Spracherkennung (Transkription von Sitzungen, auch in Mundart), Bildauswertung und die automatische Verarbeitung eingescannter Dokumente relevant.

Retrieval-Augmented Generation (RAG) kombiniert ein Sprachmodell mit einem gezielten Zugriff auf eigene Wissensquellen. Statt allein auf dem trainierten Wissen zu arbeiten, sucht das System in freigegebenen Dokumenten, Archiven oder Datenbanken nach Belegen und bezieht diese in die Antwort ein. Für eine Verwaltung, die auf ihre eigenen Reglemente, Weisungen und Archive zugreifen muss, ist RAG die zentrale Brückentechnologie.

Agentische KI-Systeme führen Aufgaben nicht mehr nur reaktiv aus, sondern planen selbständig mehrere Schritte, rufen Werkzeuge auf und prüfen Zwischenergebnisse. Erste Anwendungen reichen von der Recherche über mehrere Quellen bis zur strukturierten Bearbeitung administrativer Abläufe. Diese Systeme bieten das grösste Produktivitätspotenzial, bedingen jedoch auch die höchsten Anforderungen an Aufsicht, Nachvollziehbarkeit und Auditierbarkeit.

3.2 Einsatzgebiete in der kantonalen Verwaltung

Die Bestandsaufnahme und die Kaderplattform-Workshops haben fünf Anwendungsfelder besonders deutlich hervorgebracht. Diese werden in der Roadmap (Kapitel 7) wieder aufgegriffen.

1. **Text- und E-Mail-Assistenz.** Entwürfe von Briefen, Vorlagen und E-Mails; sprachliche Überarbeitung, Vereinfachung, Übersetzung. Grösstes Volumen und grösste Zeitersparnis.
2. **Recherche und Dokumentenzusammenfassungen.** Strukturierte Auswertung längerer Berichte, Erstellen von Kurzfassungen, Quellenarbeit. Zentral für Vernehmlassungsantworten, Medienmitteilungen und Führungsunterlagen.
3. **Protokoll- und Sitzungszusammenfassungen.** Transkription gesprochener Inhalte und automatische Zusammenfassung. Potenzial gerade für Gremien mit hoher Sitzungsichte; für Mundart heute nur eingeschränkt verlässlich.
4. **Dokumentenrecherche in eigenen Archiven (RAG).** Gezielte Suche und Interpretation kantonsspezifischer Daten aus CMI und weiteren Fachanwendungen. Ermöglicht «mit dem eigenen Wissen chatten», ohne dass die Daten den kantonalen Verantwortungsbereich verlassen.

5. **Strukturierte Datenerfassung.** Übertragen von per Post eingegangenen Formularen, Stundenplänen und Tabellen in digitale Systeme. Beispiel aus der Bestandsaufnahme: die Erfassung der per Post einlaufenden Schulstundenpläne beansprucht heute rund einen Personenmonat pro Jahr.

3.3 KI-Schichten-Modell

Die Vielfalt der Werkzeuge und Anwendungsfälle lässt sich für die strategische Steuerung in drei Schichten gliedern. Das Modell ist die Grundlage der späteren Empfehlungen in Kapitel 7.

Schicht	Zweck	Beispielhafte Werkzeuge
Produktivität	Effizienz im Office-Alltag; integriert in die bestehende Arbeitsumgebung	Microsoft Copilot
Spezialisierte Fach-KI	Archivrecherche, kantonsspezifische Daten, Fachkontext	KI+ von CMI
Expert-Chatbots	Spezifische Text- und Datenanalysen ausserhalb des Office-Kontexts	ChatGPT, Claude, Perplexity

Tabelle 2: KI-Schichtenmodell

Quer zu allen drei Schichten steht der Aspekt der digitalen Souveränität, der die Wahl zwischen proprietären Cloud-Diensten (überwiegend US-gebunden) und souveränen Alternativen prägt: Apertus (offenes, in der Schweiz trainiertes Sprachmodell von EPFL, ETH und CSCS), kantonseigene Instanzen oder Open-Source-Modelle im eigenen Rechenzentrum.

3.4 Kurzportrait der wichtigsten Werkzeuge

Microsoft Copilot. Tief in Microsoft 365 integriert. Vorteil: direkte Nutzung in Outlook, Teams, Word und PowerPoint; keine Medienbrüche; die Sogwirkung der bereits vorhandenen M365-Installation führt dazu, dass Copilot ohnehin sichtbar ist. Risiko: Lock-in in das Microsoft-Ökosystem und offene Datenschutzfragen bei Nicht-Lizenzierung. Bei der heutigen Installation ist Copilot für rund 1'040 Mitarbeitende sichtbar.

Agenten. Eine weitere Möglichkeit bietet die Einbindung sogenannten «Agents», welche beispielsweise mit der Lizenzierung des Copilot von Microsoft zur Verfügung stehen. Analog zu bestehenden Anwendungen können diese Agenten so eingestellt werden, dass diese nur auf spezifische Daten (innerhalb einer Organisation) zugreifen können oder bei breiteren Fragen auf definierte Webseiten zugreifen können (ohne Datentransfer).

KI+ von CMI. Als Ergänzung zur CMI-Archivierung konzipiert. Schwerpunkt: RAG-gestützte Arbeit mit kantonalen Dokumenten. Test-Mandant der kantonalen Verwaltung ist unter urilatest.cmicloud.ch aufgeschaltet. Das Werkzeug unterstützt laut Lieferantenangabe die Datenstufen 1 und 2 (geschlossene Verarbeitung in der Schweiz/EU).

ChatGPT (OpenAI) und Claude (Anthropic). Generische Chatbots mit breiter Sprachkompetenz. Stärke: hohe Textqualität und vielseitige Einsetzbarkeit. Schwäche: Verarbeitung ausserhalb der Schweiz; ohne vorgeschaltete Anonymisierung nur für Daten der Stufe 3 (öffentlich) geeignet.

Perplexity. Web-gestützte Recherche mit Quellenangabe. Besonders geeignet für Medienarbeit und Recherche mit aktuellem Bezug, Verarbeitung ausserhalb der Schweiz. Auch Perplexity ist nur für Stufe 3 geeignet.

Souveräne Alternativen. Apertus ist seit September 2025 in zwei Grössen frei verfügbar und auch über Swisscom hostbar. Der Verein SSGI baut mit Begasoft eine private, datenschutzkonforme Plattform für sechs Kantone auf (AR, NW, OW, SH, SZ, ZG); Rollout im zweiten Quartal 2026. Uri ist aktuell nicht Teil dieser Kooperation, könnte sich aber einem vergleichbaren Modell anschliessen oder ein eigenes Setup auf Apertus-Basis etablieren.

Anonymisierungs- und Gateway-Lösungen. Vorgeschaltete Werkzeuge erkennen und maskieren sensible Informationen vor dem Versand an ein externes Sprachmodell. Sie sind Voraussetzung dafür, auch leistungsfähige globale Werkzeuge der Stufe 3 kontrolliert mit Inhalten der Stufe 2 einzusetzen.

3.5 Risikoanalyse

Die Projektgruppe hat acht Hauptrisiken identifiziert und mit Auswirkung, Eintrittswahrscheinlichkeit und Gegenmassnahme hinterlegt. Das Register bildet die Grundlage für die in Kapitel 5 beschriebenen Governance-Massnahmen.

ID	Risiko	Auswirkung	Wahrscheinlichkeit	Gegenmassnahme
R-01	Schatten-KI — Mitarbeitende nutzen private Accounts, weil keine freigegebene kantonale Lösung bereitsteht	Hoch (Datenabfluss)	Hoch	Lizenzierung einer Basislösung oder striktes technisches Blocking
R-02	Verlust der digitalen Souveränität — Abhängigkeit von US-Providern, potenzielle Zugriffe durch andere Behörden (Cloud Act)	Hoch (politisch)	Mittel	Evaluation und Einsatz souveräner Plattformen für sensible Bereiche
R-03	Compliance-Gap Copilot — Nutzung ausserhalb der vertraglich zugesicherten CH-Tenant-Garantien mangels sauberer Konfiguration	Hoch (rechtlich)	Mittel	Tenant-Konfiguration nach Datenschützer-Vorgaben, klare Nutzungsregeln
R-04	Effizienzverlust — Copy-&-Paste-Workflows bei isolierten Tools führen zu Fehlern und Zeitverlust	Mittel (wirtschaftlich)	Hoch	Bevorzugung integrierter und nativer Schnittstellen
R-05	Halluzinationen — KI liefert sachlich falsche Inhalte zu kantonalen Dokumenten	Mittel (Qualität)	Mittel	Human-in-the-loop, Kennzeichnungspflicht, zwingende Prüfung durch Fachpersonen
R-06	Reputation — Nutzung von Anbietern mit umstrittenen Partnern (z. B. militärische Kooperationen)	Gering (Image)	Gering	Transparente Kommunikation, Wahlmöglichkeit zwischen Modellen
R-07	Vendor Lock-in – starke Abhängigkeit von einzelnen KI-Anbietern erschwert einen späteren Wechsel	Mittel (strategisch)	Mittel	vertragliche Exit-Regelungen, periodische Anbieter-Evaluation
R-08	Kompetenz- und Erfahrungsdefizite bei Mitarbeitenden führen zu Fehlbedienung oder Übervertrauen in KI	Mittel (Qualität)	Hoch	Schulungskonzept, klare Nutzungsvorgaben, Sensibilisierung für Grenzen von KI

Tabelle 3: Übersicht Risiken

KI in der Verwaltung

Das vorliegende Bild zeigt, dass die grössten Risiken nicht aus einer expliziten Einführung von KI-Werkzeugen, sondern aus der aktuell unkontrollierten Nutzung entstehen. Eine aktive Gestaltung der Nutzung ist damit selbst die wirksamste Risikominimierung.

4 Ergebnisse der Pilotphase

4.1 Anlage und Zielsetzung

Gestützt auf das Vorgehenskonzept hat die Projektgruppe zwischen Februar und April 2026 einen strukturierten Piloten durchgeführt. Ziel war es, die in Kapitel 3 genannten Werkzeuge in realen Anwendungsfällen zu erproben, den Mehrwert objektiv zu beurteilen und eine tragfähige Grundlage für die Empfehlungen in Kapitel 7 zu schaffen. Methodisch orientierte sich der Pilot am Grundsatz einer objektiven Bewertbarkeit im Stil eines Submissionsverfahrens: einheitliche Use-Case-Steckbriefe, vergleichbare Bewertungskriterien, dokumentierte Rückmeldungen.

4.2 Teilnehmende und Direktionen

Insgesamt 27 Mitarbeitende aus allen Direktionen, der Kantonspolizei und dem Obergericht haben am Pilot teilgenommen. Die Teilnahme erfolgte auf Anfrage der Projektleitung bei den Generalsekretärinnen und Generalsekretären. Alle Pilotnutzenden haben vorgängig eine Datenschutzerklärung unterzeichnet.

Die Einführung erfolgte in zwei Online-Schulungen zu je zwei Stunden am 3. und 4. Februar 2026. Inhaltlich deckten die Schulungen drei Themen ab: Grundlagen der KI einschliesslich agentischer Systeme, Prompting-Techniken sowie den Umgang mit Datenschutz und kantonsinternen Daten. Ein separates Webinar zum Werkzeug KI+ von CMI fand am 11. Februar 2026 statt. Die Pilotnutzenden erhielten anschliessend Zugriff auf Microsoft Copilot, ChatGPT, Claude, Perplexity und den Test-Mandanten der CMI-Lösung.

Die 37 dokumentierten Anwendungsfälle verteilen sich auf zwölf Ämter und decken alle Direktionen sowie die Kantonspolizei ab. Einzelne Nutzende haben mehrere Use-Cases erprobt; besonders hoch ist die Meldungsdichte bei BKD/Amt für Volksschulen, BKD/BIZ und der Kantonspolizei. Das Obergericht ist in der dokumentierten Rückmeldung nicht vertreten; die Erkenntnisse beschränken sich insoweit auf die Exekutiv- und Schulverwaltung.

4.3 Methodik

Die Auswertung erfolgte formularbasiert mit einer Skala von eins bis sechs, jeweils getrennt für Nutzen, Usability und Datenschutz-Risikoeinschätzung. Zu jedem erprobten Use-Case wurden Amt, Titel, Beschreibung, üblicher Ablauf ohne KI, erwartete Unterstützung, gewählter Chatbot-Typ, Mehrwert, Risikoeinschätzung und Häufigkeit der Nutzung erhoben. Die Konsolidierung erfolgte in einer Auswertungslogik mit Ampelsystem (grün ab einem Nutzenwert von vier), sodass auf einen Blick erkennbar wird, welche Use-Cases sich bewährt haben.

Zudem wurde ein Datenschutz-Kurzcheck eingesetzt, der anhand von sechs Ja-/Nein-Fragen (Personenbezug, Schutzwürdigkeit, Öffentlichkeitsstatus der Information, externe Verarbeitbarkeit, Auswirkungen auf Rechte, menschliche Kontrolle) automatisch eine Einstufung in eine der vier Datenstufen (0 bis 3) vornimmt. Der Kurzcheck wird in Kapitel 5 beschrieben und ist auch für den operativen Betrieb nach dem Pilot denkbar.

4.4 Quantitative Ergebnisse

Die folgende Auswertung basiert auf den 37 dokumentierten Anwendungsfällen aus 15 namentlich erfassten Pilotnutzenden (Mehrfachmeldungen) gemäss Auswertung der Use-Case-Erfassung (Stand 21. April 2026).

Der gewichtete Durchschnittsnutzen über alle 37 dokumentierten Use-Cases liegt bei 3.24 auf der vierstufigen Skala; die Spannweite reicht von 1 («KI-Einsatz bringt keine verbesserten Ergebnisse») bis 4 («massive Verbesserung des Resultats und Zeitersparnis»). 43 Prozent der Use-Cases werden mit dem Höchstwert 4 bewertet, weitere 43 Prozent mit 3. Nur zwei Use-Cases (5 Prozent) fallen auf den tiefsten Nutzenwert. Bei der Eignungsbewertung für den Verwaltungseinsatz deklarieren die Pilotnutzenden 68 Prozent ihrer Fälle als «sehr gut geeignet», 24 Prozent als «geeignet mit Einschränkungen» und 8 Prozent als «eher ungeeignet».

Der Werkzeug-Mix ist klar dominiert von generischen Chatbot-Systemen: 62 Prozent der Use-Cases wurden ausschliesslich mit ChatGPT gelöst, weitere 19 Prozent kombiniert mit KI+. Copilot kommt in 19 Prozent der Use-Cases zum Einsatz, primär bei der Kantonspolizei und im Amt für Informatik, wo die M365-Integration einen spürbaren Produktivitätsvorteil bietet. KI+ ist insgesamt in 22 Prozent der dokumentierten Use-Cases involviert und überwiegend dann, wenn Zugriff auf kantonseigene Dokumente benötigt wird.

Die Häufigkeit der Anwendung im Alltag zeigt eine breite Verteilung: Fünf Use-Cases kommen mehrmals täglich oder sehr häufig zum Einsatz (u. a. Mailbearbeitung Kantonspolizei, Textüberarbeitung Volksschulen, Gesprächsvorbereitung BIZ), weitere fünf häufig oder praktisch täglich (u. a. HWS-Archivrecherche Tiefbau, juristische Abklärungen BD-Direktionssekretariat, Übersetzungen Kantonspolizei). Die Mehrheit der Use-Cases wird gelegentlich eingesetzt; einzelne Projekt- oder Jahresgeschäfte seltener.

Bei der selbstdeklarierten Datenstufe dominieren mit 70 Prozent Use-Cases ohne sensible Daten (Stufe 3). Dies widerspiegelt das bewusste Verhalten der Pilotnutzenden — sie haben die Werkzeuge gerade nicht an heiklen Inhalten getestet. Gleichzeitig dokumentieren zehn Use-Cases (27 Prozent) den Einsatz mit Personendaten, besonders schützenswerten Daten oder Geschäftsgeheimnissen. Diese Fälle konzentrieren sich erwartungsgemäss auf Beratungsdienste (BIZ), Staatsarchiv und Polizei-Umgebungen und unterstreichen den in Kapitel 5 begründeten Bedarf an einer geschlossenen kantonalen KI-Lösung.

Stufe	Bedeutung	Anzahl	Anteil
4	Massive Verbesserung des Resultats und Zeitersparnis	16	43 %
3	Schnellere und bessere Ergebnisse	16	43 %
2	Aufwand und Ertrag überschaubar	3	8 %
1	Keine verbesserten Ergebnisse	2	5 %
Ø	Durchschnitt		3.24

Eignung für Verwaltungstätigkeit	Anzahl	Anteil
sehr gut geeignet	25	68 %
geeignet mit Einschränkungen	9	24 %
eher ungeeignet	3	8 %
Werkzeug	Use-Cases	Anteil
ChatGPT (allein)	23	62 %
ChatGPT + KI+	7	19 %
Copilot (allein)	6	16 %
Copilot + KI+	1	3 %
Davon KI+ involviert	8	22 %
Datenstufen-Deklaration	Use-Cases	Anteil
Keine sensiblen Daten (Stufe 3)	26	70 %
Personenbezogene Daten (Stufe 2)	5	14 %
Besonders schützenswerte Personendaten (Stufe 1)	4	11 %
Geschäftsgeheimnisse / vertraulich (Stufe 1–2)	3	8 %

Tabelle 4: Befragung Mitarbeitende, quantitative Ergebnisse KI-Nutzung

Die Mehrfachnennungen bei den Datenstufen widerspiegeln das bewusste Verhalten der Pilotnutzenden (sie haben gerade nicht mit sensiblen Daten getestet) — nicht das reale Anwendungspotenzial.

4.5 Qualitative Beobachtungen

Unabhängig von der quantitativen Auswertung zeichnen sich aus den Rückmeldungen, den laufenden Projektsitzungen und den Hintergrundgesprächen mit den Pilotnutzenden folgende Muster ab:

- **Integration schlägt Leistungsfähigkeit.** In allen 16 Bestfällen (Nutzen 4) steht die nahtlose Einbettung in den bestehenden Arbeitsablauf im Vordergrund — sei es Copilot in Outlook (Mailbearbeitung Kantonspolizei), Copilot mit M365-Anbindung an interne Strategiedokumente (Amt für Informatik) oder ChatGPT mit hochgeladenen Projektdokumenten (Standeskanzlei, Bevölkerungsschutz). Umgekehrt bleiben Werkzeuge, die mehrstufige Copy-&-Paste-Workflows erzwingen, in der Nutzenbewertung zurück.
- Die Dokumentenrecherche in eigenen Beständen (RAG) ist der strategisch wichtigste Hebel. KI+ ist in 22 Prozent der Use-Cases im Einsatz und damit das einzige getestete Werkzeug für diesen Anwendungsfall. Es ist ein junges Produkt in aktiver Entwicklung. Der Pilot lief auf einem Test-Mandanten ohne produktive Konfiguration. Die Beobachtungen zeigen, was für den Produktivbetrieb gebraucht wird: kuratierte Daten, klare Quellenrestriktion, gepflegte

Rollen. Die in Kapitel 7 vorgesehene produktive Anbindung von KI+ ist der konsequente nächste Schritt.

- **Der BIZ steht stellvertretend für die Beratungsämter mit sensiblen Klient-Daten.** Drei der sechs BIZ-Use-Cases fordern explizit eine sichere interne KI-Lösung: «Sehr hilfreich wäre hier eine sichere, interne KI, bei der man z. B. direkt einen Lebenslauf hochladen könnte.» Die Mitarbeitenden verzichten heute bewusst auf den KI-Einsatz, wo das manuelle Anonymisieren zu aufwändig oder zu heikel ist — mit messbaren Produktivitätsverlusten.
- **Mehrwert entsteht breit über die Fachbereiche.** Die Bestfälle decken inhaltlich ein sehr weites Spektrum ab: Konzeptstrukturen (Standeskanzlei, Bevölkerungsschutz), Präsentations- und Sitzungsvorbereitung (Volksschulen, Kantonspolizei-Kommando), Medienmitteilungen (Gesundheit), Praktikums- und Unterrichtsplanung (Staatsarchiv, Mittelschule), Stresstests von Führungskonzepten (Bevölkerungsschutz), Risikoanalysen (Kantonspolizei), Übersetzungen (Kantonspolizei). Kein einzelnes Anwendungsfeld dominiert; die Breite selbst ist der Befund.

4.6 Lessons Learned

Aus der Gesamtschau der 37 dokumentierten Use-Cases und der begleitenden Projektgespräche kristallisieren sich sieben Erkenntnisse heraus, die für die in Kapitel 7 formulierten Empfehlungen leitend sind:

1. **Der Produktivitätsgewinn ist real und breit abgestützt.** Mit einem durchschnittlichen Nutzenwert von 3.24 auf einer Skala bis 4 belegt der Pilot, dass KI in der heutigen Form bei gut der Hälfte der erprobten Use-Cases zu einer spürbaren oder massiven Verbesserung führt. Der Effekt tritt in allen geprüften Direktionen und auf allen Hierarchiestufen gleichermassen auf.
2. **Text-, Recherche- und Vorbereitungsaufgaben sind die Quick-Wins.** Die Top-Nutzenkategorie 4 bündelt sich auf Konzeptstrukturierung, Sitzungs- und Klausurvorbereitung, Medienmitteilungen, Praktikums- und Unterrichtsplanung, Mailbearbeitung, Übersetzungen und Risikoanalysen. Eine Grundschulung, die genau diese Muster vermittelt, deckt den grössten Teil des kurzfristig realisierbaren Mehrwerts ab.
3. **Die Dokumentenrecherche in eigenen Beständen (RAG) ist der grösste offene Posten.** KI+ wird zwar in 22 Prozent der Use-Cases eingesetzt, liefert aber bei genau jenen Aufgaben, für die es konzipiert ist — Zusammenfassung mehrerer kantonseigener Dokumente, Rechtsbuch-Recherche, Archivanfragen — derzeit keine belastbaren Ergebnisse. Die in Kapitel 7 vorgesehene Anbindung einer souveränen Plattform beziehungsweise die Weiterentwicklung von KI+ ist damit mehr als eine strategische Option und schliesst eine konkret dokumentierte Lücke.
4. **Die Quellentreue ist das kritische Qualitätsmerkmal jedes RAG-Einsatzes.** Bei generischen Chatbots wie ChatGPT ist sie strukturell limitiert. Bei KI+ ist sie eine Frage der Konfiguration und des Produktreifegrads eines jungen Werkzeuges das laufend weiterentwickelt wird.
5. **Die sensiblen Beratungsämter verzichten heute bewusst auf das eigentliche KI-Potenzial.** Der BIZ dokumentiert stellvertretend, was in vielen Ämtern gilt: Wo KI am stärksten

entlasten könnte — bei der Arbeit mit Klient-Daten, Bewerbungsunterlagen, juristischen Einzelfällen — wird sie heute kaum eingesetzt, weil keine geschlossene Lösung zur Verfügung steht. Eine kantonale Priorisierung der Datenstufen-Werkzeuge ist deshalb der grössere Hebel als zusätzliche generische Lizenzen.

6. **Die Integration in die Arbeitsumgebung entscheidet über die Akzeptanz.** Das in Kapitel 3 aufgestellte KI-Schichten-Modell findet in der Pilotauswertung seine empirische Stütze: Copilot wird dort am konsequentesten genutzt, wo es nativ in Outlook oder Teams erscheint. ChatGPT und Claude sind leistungsfähig, verlieren aber durch den Medienbruch an Nutzen. Die Empfehlungen in Kapitel 7, insbesondere die klare Entscheidung zur Produktivitätsschicht, sind damit pilotgestützt.
7. **Die Schulungsdichte zeigt Wirkung und die Grenzen der Eigenentdeckung.** Die Pilotnutzenden, die die zweitägige Einführung und das KI+-Webinar besucht haben, dokumentieren differenziertere Use-Cases und präzisere Datenstufen-Einschätzungen als in den einfachen Umfrageerhebungen üblich. Eine verbindliche Grundschulung aller infrage kommenden Mitarbeitenden (Kapitel 7) ist damit nicht ein «Nice-to-have», sondern Voraussetzung dafür, dass das dokumentierte Nutzenniveau flächendeckend erreicht wird.

Eine vollständige Liste der erprobten Use-Cases, die Rohdaten der Rückmeldungen und die Auswertungslogik sind im Anhang abgelegt.

5 Governance und Compliance

5.1 Rechtlicher Rahmen

Der Einsatz von KI-Systemen bewegt sich innerhalb bestehender Rechtsgrundlagen, auch ohne ein eigenes KI-Gesetz auf Bundes- oder Kantonsebene. Massgeblich sind die Bundesverfassung (insbesondere Menschenwürde, Persönlichkeitsschutz, Diskriminierungsverbot, rechtliches Gehör), das Datenschutzgesetz, das Urheberrecht, die allgemeinen Haftungsregeln und kantonale Spezialgesetze. Die Europäische Union hat im August 2024 den AI Act in Kraft gesetzt, dessen Pflichten für Hochrisiko-Anwendungen ab August 2026 greifen und der extraterritorial auch Schweizer Anbieter erfasst, die im EU-Markt tätig sind. Die Schweiz folgt gemäss Bundesratsbeschluss vom Februar 2025 einem technologieneutralen Ansatz; die Umsetzung der KI-Konvention des Europarats soll bis Ende 2026 in die Vernehmlassung gehen.

Das kantonale Datenschutzgesetz ist auf den KI-Einsatz mit Personendaten unmittelbar anwendbar. Das Bundesdatenschutzgesetz ergänzt dies im Bereich der privatrechtlich organisierten Akteure. Die Konferenz der schweizerischen Datenschutzbeauftragten (privatim) erarbeitet derzeit eine gemeinsame Stellungnahme zum Einsatz öffentlicher KI-Tools durch kantonale Verwaltungen. Ihr Erscheinen wird im Verlauf des Jahres 2026 erwartet.

5.2 Position des kantonalen Datenschutzbeauftragten

Der kantonale Datenschutzbeauftragte hat der Projektleitung am 18. März, am 8. April und am 15. Mai 2026 seine Einschätzung zur Regelungsstruktur übermittelt. Zentrale Aussagen:

- Die geplanten Schulungen und Sensibilisierungsmassnahmen werden ausdrücklich unterstützt.

Die Einführung geschlossener KI-Werkzeuge ist aus datenschutzrechtlicher Sicht unproblematisch, sofern eine Datenschutz-Folgenabschätzung belegt, dass die Anforderungen eingehalten werden und sofern besonders schützenswerte oder dem Amtsgeheimnis unterstehende Daten nicht oder nur in vorgängig durch den Kanton verschlüsselter Form an den Anbieter gelangen.

- Für eine kantonsweite Einführung grosser öffentlicher Werkzeuge wie ChatGPT, Copilot oder Claude sieht er die gesetzliche Grundlage aktuell nicht als gesichert an. Eine vertiefte Prüfung ist notwendig. → noch zu klären mit ihm: Würde eine vorgeschaltete Anonymisierung Abhilfe schaffen?
- Dem Regierungsrat wird empfohlen, Empfehlungen in zwei Spuren zu unterbreiten: Sofort umsetzbare Massnahmen mit Sicherheitsvorgaben, Hilfestellungen, Grundsätzen, Schulungen und ersten Quick-Wins bei geschlossenen Werkzeugen einerseits, ein strukturierter Projektvorschlag für die Nutzung der grossen öffentlichen Werkzeuge andererseits. So bleibt Zeit, die privatim-Empfehlungen, die Entwicklung der digitalen Souveränität (Cloud Act) und die notwendigen Anpassungen an Verordnungen und Reglementen zu berücksichtigen. Entsprechend dazu hat er uns zwingend zu beantwortende Fragen zukommen lassen.

Diese zweispurige Empfehlungslogik ist die Grundlage der in Kapitel 7 formulierten Roadmap.

5.3 Datenstufen und Kurzcheck

Zur operativen Steuerung hat die Projektgruppe ein vierstufiges Einstufungsmodell für Daten entwickelt und in einem Kurzcheck umgesetzt:

Stufe	Bedeutung	Geeignete Werkzeuge
0	Keine KI zulässig (z. B. vollautomatische Verfügungen mit rechtlicher Wirkung ohne menschliche Kontrolle)	—
1	Besonders schützenswerte Daten — nur geschlossene, interne Lösung	Lokale Instanz, kantonseigene Plattform, KI+ mit restriktiver Konfiguration
2	Vertrauliche, aber nicht besonders schützenswerte Daten — geschlossene externe KI mit CH-/EU-Hosting	KI+, souveräne Plattformen (SSGI/Begasoft, Apertus via Swisscom)
3	Öffentliche oder anonymisierte Informationen — öffentliche KI zulässig	Copilot, ChatGPT, Claude, Perplexity

Tabelle 5: Einstufungsmodell KI-Nutzung

Der Kurzcheck besteht aus sechs Ja-/Nein-Fragen und liefert automatisch eine Empfehlung. Er dient den Mitarbeitenden als einfaches Entscheidungsinstrument und ist auch in der obligatorischen Grundausbildung verankert. Anwendungsbeispiele aus dem Landammannamt illustrieren die Einstufung: Der Entwurf einer Rede des Landammanns aus einem öffentlich zugänglichen Abschlussbericht erreicht Stufe 3; eine Medienmitteilung aus einem internen Zwischenbericht Stufe 2; die Analyse von Verwaltungsbeschwerdeentscheiden Stufe 1; ein vollautomatischer Entscheid ohne menschliche Kontrolle Stufe 0.

In der Pilotphase haben 70 Prozent der Use-Cases die Datenstufe 3 als massgeblich deklariert, 14 Prozent Stufe 2 und 11 Prozent Stufe 1. Diese Verteilung bildet nicht das reale Arbeitspensum ab, sondern das bewusste Verhalten der Pilotnutzenden: Heikle Vorgänge wurden gezielt nicht mit externen Werkzeugen getestet. Der Kurzcheck hat sich als praktikabel erwiesen, der Schulungsbedarf liegt vor allem bei der korrekten Abgrenzung zwischen Stufen 2 und 3.

5.4 Governance-Bausteine

Für die nachhaltige Steuerung des KI-Einsatzes sind fünf Bausteine vorgesehen. Sie lehnen sich an etablierte Praxis (ISO/IEC 42001, Swiss-Infosec-Empfehlung, Aufgabenliste der Digitalen Verwaltung Schweiz) an und werden in Kapitel 7 konkretisiert:

1. **Benutzerweisung.** Verbindliche Regeln für alle Mitarbeitenden, welche Werkzeuge für welche Datenstufen zulässig sind, welche Anwendungen verboten sind (vollautomatische Entscheidungen ohne Kontrolle, Weitergabe an Trainingszwecke, Mitarbeitendenüberwachung, diskriminierende Einsätze) und wie Vorfälle gemeldet werden.
2. **Freigabe- und Betriebsprozess.** Strukturierter Ablauf für die Einführung neuer KI-Werkzeuge: Antrag, Risikokategorisierung, Datenschutz- und Sicherheitsprüfung, Entscheid, Implementierung, Monitoring.
3. **KI-Inventar.** Zentrales Register aller eingesetzten KI-Werkzeuge mit Angaben zu Use-Case, Risikokategorie, Datenkategorien, Anbieter und verantwortlicher Stelle. Es ist die Grundlage für Transparenz gegenüber dem Landrat und der Öffentlichkeit.
4. **Human-in-the-Loop.** Entscheidungen ob mit rechtlicher oder personenbezogener Wirkung bleiben beim Menschen. KI darf Vorschläge liefern, nicht aber Verfügungen ohne fachliche Prüfung erzeugen.
5. **Kompetenzstelle.** Eine klar zugewiesene Funktion, die Anträge prüft, das Inventar pflegt, die Schulungen koordiniert und als Anlaufstelle für Mitarbeitende, Direktionen und Gemeinden dient. Ihre organisatorische Verankerung wird in Kapitel 7 adressiert.

5.5 Schatten-KI

Als Schatten-KI bezeichnet man die unkoordinierte Nutzung von KI-Werkzeugen durch Mitarbeitende - über private Accounts, kostenlose öffentliche Versionen oder nicht freigegebene Anwendungen. Sie entsteht überall dort, wo eine Organisation keine freigegebene Lösung bereitstellt und die Mitarbeitenden auf eigene Faust einen Weg suchen, ihre Arbeit zu erleichtern

Die Auswertung aus dem Microsoft Admin Center zeigt, dass Microsoft Copilot in der kantonalen Umgebung bereits für 1'040 Mitarbeitende sichtbar ist und mit 457 GB Datenverkehr eine klare Leitrolle einnimmt. Eine passive Nicht-Regelung bedeutet nicht Nichtnutzung, sondern unregelmäßige Nutzung und damit ein erhöhtes Datenschutz- und Compliance-Risiko (R-01, R-03). Hingegen, wenn man Copilot lizenzieren könnte, hätte man bereits starke Partner an der Seite, die sich mit der Implementierung, unserer Infrastruktur und der Schulung der Mitarbeitenden bestens auskennt. Dies ist bei anderen Tools dringend zu berücksichtigen, dass dies bis anhin nicht vorhanden ist. Der Regierungsrat steht vor einer praktischen Dualität: Entweder das Werkzeug wird im Rahmen einer kontrollierten Lizenzierung bewirtschaftet und als Schicht «Produktivität» verantwortungsvoll eingebettet oder es wird technisch konsequent deaktiviert. Eine Zwischenlösung ist rechtlich und organisatorisch kaum haltbar.

Der vorliegende Bericht empfiehlt in Kapitel 7 eine klare Auseinandersetzung mit dieser Frage im Rahmen eines eigenen Projekts.

5.6 Nationale und internationale Entwicklungen im Blick

Das Projektteam verfolgt laufend die nationalen und internationalen Entwicklungen, damit die Regelung von Uri anschlussfähig bleibt. Relevant sind insbesondere:

- die Umsetzung der KI-Konvention des Europarats durch den Bund (Vernehmlassung Ende 2026)
- die gemeinsame Stellungnahme von privatim zur Nutzung von KI-Tools in kantonalen Verwaltungen
- der eCH-0272-Standard zu Transparenz, Erklärbarkeit und Risiken von KI-Systemen
- die Entwicklungen der SSGI/Begasoft-Kantonsplattform und der Initiative Apertus
- die Diskussion zur digitalen Souveränität, insbesondere im Zusammenhang mit dem Cloud Act

An dieser Stelle nimmt der Bericht keine politische Bewertung vor, sondern verweist auf die im Rahmen der Projektfortsetzung (Kapitel 7) vorgesehene Beobachtung.

6 Vergleich mit anderen Kantonen und Behörden

Der Blick über die Kantonsgrenze zeigt, dass kein Kanton gefunden wurde, der ein eigenes KI-Gesetz erlassen hat. Die gewählten Regelungsformen reichen von einfachen Leitlinien über verbindliche Strategiedokumente bis zu kooperativen Plattformlösungen. Uri ist mit seiner heutigen Ausgangslage in guter Gesellschaft und kann auf die in anderen Kantonen entwickelten Bausteine zurückgreifen.

6.1 Übersicht

Kanton / Behörde	Stand	Form	Besonderheit
Zürich	Schlussbericht 2021, Leitfaden 2023, Merkblatt des Datenschutzbeauftragten 2025, Innovation Sandbox Phase II (Abschluss Q2 2026)	Leitfaden und DSB-Merkblatt	Register algorithmischer Entscheidungssysteme (AES); sieben Ethik-Grundsätze und zwei Checklisten; Datenschutzbeauftragter hat sich gegen Microsoft Copilot ausgesprochen
Luzern	Leitbild KI verabschiedet Dezember 2025	Strategiedokument	Einer der ersten Kantone mit eigener KIFachstrategie; Ethikbeirat mit unabhängigen Expertinnen und Experten; Einsatz von Deep Judge
Aargau	KI-Strategie Juni 2025	Strategiedokument	Vision, Mission, Prinzipien, Handlungsfelder und Roadmap; KI-Governance an bestehender IT-Governance ausgerichtet
St. Gallen	Leitlinie ChatGPT in der Verwaltung	Operative Leitlinie	Schwerpunkt auf konkrete Nutzungsregeln für ein einzelnes Werkzeug
Bern	KI-Leitbild und Merkblatt	Leitbild plus Merkblatt	Kombination strategisches Leitbild und operatives Merkblatt
Basel-Stadt	KI-Richtlinien	Richtliniendokument	—
Bundesverwaltung	Strategie und Umsetzungsplan Dezember 2025; Leitlinien KI Bundesrat 2020	Strategie plus Leitlinien	Governance-Modell «Hub & Spokes» mit dem Kompetenznetzwerk KI (CNAI) bei der Bundeskanzlei als Hub
AR, NW, OW, SH, SZ, ZG (SSGI)	Gemeinsame Plattform mit Begasoft, Rollout Q2 2026	Kooperationsmodell	Datenschutzkonformes, privates Sprachmodell; Use-Cases Textoptimierung, Transkription, Übersetzung, Zusammenfassung; Setup ca. 250'000 Franken für die Trägerkantone
Schwyz	Projektantrag an den RR		4 Uses Cases: - Agenten (Auf Basis M365) Schützenswerte Daten/integrierte KI (z.B. KI+ bei CMI) Korrigieren/formulieren nicht persönlicher Daten Einsatz Copilot
Nidwalden (ILZ)	Einsatz Copilot und Agenten		Wird bereit gestellt für Verwaltung und Polizei
5 Ostschweizer Kantone und FL	Gemeinsame Use-Case-Erhebung 2025	Studie und öffentliche Use-Case-Liste	Strukturierte, vergleichbare Darstellung der erhobenen Anwendungsfälle
EU / Europarat	AI Act (in Kraft 08.2024) und KI-Konvention	Gesetz bzw. Konvention	Extraterritoriale Wirkung und Vorbildfunktion für die Schweizer Rechtsetzung

Tabelle 6: Übersicht KI-Initiativen anderer Kantone, Stand Mai 2026

6.2 Ableitungen für den Kanton Uri

Die Form der Regelung ist offen. Die Kantone wählen ihren Weg entlang ihrer Grösse und Governance-Kultur: Luzern und Aargau mit einer eigenständigen Strategie, Zürich und Basel-Stadt mit Leitfäden und Richtlinien, St. Gallen mit einer operativen Werkzeug-Leitlinie. Für Uri empfiehlt sich eine kompakte, praxisorientierte Lösung. Eine Strategie mit einer Weisung, die Leitprinzipien, klare Nutzungsvorgaben und einen verbindlichen Freigabeprozess in einem Dokument vereint.

Synergien, Kooperationen nutzen. Die SSGI-Plattform ist eine strategische Option. Sechs Kantone haben sich für einen gemeinsamen Weg entschieden. Uri hat sich dieser Kooperation bisher nicht angeschlossen, könnte aber im Rahmen des Projektvorschlags in Kapitel 7 eine Prüfung der Anschlussmöglichkeiten aufnehmen. Parallel besteht mit Apertus eine souveräne KI-Alternative auf Basis eines offenen Schweizer Sprachmodells, gehostet unter anderem über Swisscom.

Der Ethik-Rahmen ist übertragbar. Die sieben Grundsätze aus dem Schlussbericht Zürich 2021 (Schadensvermeidung, Gerechtigkeit, Autonomie, Benefizienz, Kontrolle, Transparenz, Rechenschaftspflicht) und die fünf Leitlinien der Bundesverwaltung sind anschlussfähig und können für Uri als gemeinsame Grundlage dienen.

Der Umgang mit Microsoft Copilot ist die zentrale divergierende Frage. Zürich lehnt die Nutzung aus datenschutzrechtlicher Sicht ab, die SSGI-Kantone setzen auf ein souveränes Alternativmodell, mehrere weitere Kantone prüfen kontrollierte Lizenzierungen. Für Uri, wo Copilot bereits heute im grossen Stil im Einsatz steht und M365 ein zentraler Teil der kantonalen Strategie darstellt, ist die Klärung dieser Frage sowohl politisch als auch rechtlich vordringlich.

Koordination mit den Gemeinden. Weder der Kanton Zürich noch der Kanton Luzern haben bislang eine umfassende Regelung für die Gemeindeebene. Der Ansatz des Vereins SSGI, eine gemeinsame Plattform für Kantone und mehr als hundert Gemeinden aufzubauen, zeigt eine praktikable Alternative: Uri kann die Rolle als koordinierende Stelle für seine Gemeinden aktiv wahrnehmen.

7 Handlungsempfehlungen und Roadmap

Die folgenden Empfehlungen stellen keine fertigen Entscheide dar, sondern bewertete Varianten: Der Regierungsrat entscheidet, welche Empfehlungen er übernimmt, in welchem Zeithorizont und in welchem Umfang.

7.1 Strategische Leitempfehlung: Dual-Strategie

Die Projektgruppe empfiehlt dem Regierungsrat eine zweigleisige strategische Ausrichtung. Sie trägt dem Spannungsfeld zwischen Nutzerakzeptanz, Datensicherheit und digitaler Souveränität Rechnung und wird vom kantonalen Datenschutzbeauftragten begleitet:

Bereich	Empfehlung	Fokus
Strategie	Dual-Strategie	Kontrolliert genutzte Produktivitäts-KI für den breiten Einsatz; souveräne lokale oder gemeinschaftliche Instanzen für sensible Inhalte
Technik	Anonymisierungs-Werkzeug	Vorverarbeitung sensibler Inhalte, bevor sie an externe Sprachmodelle übergeben werden
Wissen	Kantonale KI-Knowledge Base	Zentrales, verwaltungsinternes Nachschlagewerk für Best Practices, Prompt-Vorlagen und rechtliche Leitplanken
Governance	Copilot-Taskforce	Rasche Klärung der Frage Lizenzieren oder Sperren mit verbindlichem Entscheid und Umsetzungsplan
Organisation	Gemeinde-Sharing	Skalierung der entwickelten Lösungen für die Urner Gemeinden mitdenken

Tabelle 7: Übersicht Empfehlungen

Der Nutzen dieser Dual-Strategie liegt darin, dass sie den heute ungeregelten Einsatz produktivitätssteigernder Werkzeuge in geordnete Bahnen lenkt, ohne die Möglichkeit souveräner Alternativen für sensible Bereiche zu verbauen.

7.2 Empfehlungen entlang des KI-Schichten-Modells

Produktivitäts-KI. Der Regierungsrat klärt im Rahmen der Copilot-Taskforce die Nutzung von Microsoft Copilot innerhalb der M365-Umgebung. Zu prüfen ist eine bewusste Lizenzierungsentscheidung mit Tenant-Konfiguration, klarer Einsatzrichtlinie und begleitender Schulung. Der Datenschutzbeauftragte begleitet die Umsetzung zur Sicherstellung der Einhaltung der Datenschutzgesetze.

Alternativ ist das konsequente technische Blocking zu prüfen; eine passive Duldung wird ausgeschlossen. Der Entscheid ist mit einer Datenschutz-Folgenabschätzung zu unterlegen.

Bei der Prüfung sind die spezifischen Eigenschaften der M365-Integration zu berücksichtigen: Copilot arbeitet innerhalb der bestehenden Berechtigungsstruktur und berücksichtigt das Dokumenten-Labeling, sodass Nutzende ausschliesslich auf Inhalte zugreifen können, für die sie berechtigt sind. Bei alternativen Drittlösungen wäre eine vergleichbare Zugriffs- und Klassifizierungslogik erst aufzubauen.

Spezialisierte Fach-KI. Für die Arbeit mit kantonalen Daten und Archiven empfiehlt die Projektgruppe den Einsatz von KI+ in Ergänzung zu CMI, mit klarer Freigabelogik und Datenklassifikation entsprechend Stufe 1 und 2. Der Pilot zeigt hier konkreten Mehrwert bei der Recherche in eigenen Dokumenten. Parallel wird die Anbindung einer souveränen Plattform geprüft, entweder im Ver-

bund mit dem Verein SSGI und den sechs beteiligten Kantonen oder als eigene Lösung auf Aper-tus-Basis via Swisscom.

Expert-Chatbots. werden für Use-Cases mit Stufe-3-Daten (öffentlich, anonymisiert) zugelassen. Für Inhalte der Stufe 2 ist der Einsatz an ein vorgeschaltetes Anonymisierungs-Gateway gebunden. Stufe 1 bleibt ausgeschlossen.

7.3 Folgeprojekte

Die Projektgruppe empfiehlt dem Regierungsrat die Beauftragung von vier Folgeprojekten. Jedes Projekt ist in sich abgeschlossen, kann separat priorisiert und beauftragt werden und leistet einen klar umrissenen Beitrag zur Dual-Strategie.

Parallel zu den vorgeschlagenen Folgeprojekten muss der Einfluss der Einführung von KI in der Verwaltung auf die bestehende Organisation sowie auf die etablierten Prozesse abgeklärt werden. Der konkrete Umfang dieser Auswirkung in Bezug auf die (technische) Bereitstellung, die Weiterentwicklung sowie die Betreuung der Systeme sowie der Mitarbeitenden ist zum heutigen Zeitpunkt nur teilweise absehbar und muss in einem nachfolgenden Schritt detailliert analysiert und bewertet werden.

1. Kantonale KI-Knowledge Base (Webanwendung, Verwaltungsintern). Eine interne Plattform, basierend auf bestehenden und bereits lizenzierten Tools mit geprüften Prompts, Wiki, Use-Case-Beispielen, Leitlinien und Schulungsmaterial. Sie verhindert das parallele Erfinden in verschiedenen Direktionen und fördert die einheitliche Kompetenzbasis. Der Zugriff bleibt auf die Verwaltung beschränkt. Grobe Kostenschätzung: Aufbau 25'000 bis 50'000 Franken, Betrieb 2'000 bis 5'000 Franken pro Jahr. Detaillierte Kalkulation im separaten Projektantrag.

2. Microsoft Copilot, CMI KI+ und Governance. Klärung der technischen, rechtlichen und organisatorischen Leitplanken für den Einsatz von Microsoft Copilot und CMI KI+. Tenant-Konfiguration, Lizenzmanagement, Do's and Don'ts, Freigabeprozess, Schatten-KI-Prävention. Aufwand hängt stark vom gewählten Szenario ab. Kostenrahmen 20-30 Franken pro User/Monat.

Der Pilot zeigt: Die sechs besonders konsequent genutzten Copilot-Use-Cases stammen aus Umgebungen, in denen M365 bereits tief verankert ist (Kantonspolizei-Kommando, Amt für Informatik), da M365 als strategisches Produkt innerhalb der Verwaltung für die Collaboration definiert wurde. Der produktive Nutzen der Produktivitäts-Schicht ist damit weniger eine Frage des Werkzeugs als der Integrationstiefe. Die Taskforce muss diese Dualität - Lenzieren oder Sperren — auch unter dem Gesichtspunkt der bereits etablierten Nutzungsrealität entscheiden. Das Gleiche ist auch bei KI+ der CMI AG zu prüfen, da diese ebenfalls eine tiefe Integration in die CMI Geschäftsverwaltung aufweist, obwohl sie als geschlossenes KI-System bei der Swisscom betrieben wird.

3. Lokale Anonymisierungs-Werkzeug. Entwicklung oder Beschaffung eines Werkzeugs, das sensible Inhalte lokal maskiert, bevor sie an externe Sprachmodelle gesendet werden. Ermöglicht die Nutzung leistungsstarker globaler Werkzeuge auch für semistrukturierte Verwaltungsdaten, ohne den Datenschutz zu verletzen. Aufbau 5'000 bis 10'000 Franken je nach Ansatz (Beschaffung oder Eigenentwicklung), Betrieb 2'000 bis 5'000 Franken pro Jahr.

Die BIZ-Rückmeldungen aus dem Pilot dokumentieren, dass Mitarbeitende heute bewusst auf den KI-Einsatz verzichten, weil das manuelle Anonymisieren zu aufwändig oder zu fehleranfällig

ist. Die Anonymisierungs-Werkzeuge ist damit nicht eine zusätzliche Komfortfunktion, sondern der Hebel, um das dokumentierte Nutzenpotenzial in den sensiblen Beratungsämtern überhaupt erst zu realisieren.

4. KI-Kompetenzen, Schulungspflicht. Verankerung von KI-Kompetenz in den Stellenbeschreibungen, obligatorische Einführungsmodule für neue Mitarbeitende und periodische Auffrischkurse. Der Bezug der Schulungen erfolgt über das Amt für Personal. Zusätzlicher Aufwand geschätzt 10'000 bis 20'000 Franken für den Aufbau, laufende Kosten im Rahmen des bestehenden Weiterbildungsbudgets.

7.4 Regelungsform

Der Regierungsrat kann die empfohlene Dual-Strategie operativ mit einer Weisung umsetzen, die folgende Inhalte umfasst: Leitprinzipien, Datenstufen mit Kurzcheck, Benutzerweisung, Freigabeprozess, Inventar, Rollen. Eine formelle Gesetzesänderung ist nach heutigem Stand nicht zwingend notwendig, sofern keine Anwendungen mit Profilbildung, Datenbankanbindung oder automatisierten Einzelentscheidungen eingeführt werden. Sollten solche Anwendungen später beabsichtigt sein, ist eine Anpassung des kantonalen Datenschutzrechts und gegebenenfalls weiterer Spezialgesetze zu prüfen. Die privatim-Stellungnahme und die Umsetzung der KI-Konvention des Europarats werden im Rahmen eines laufenden Controllings mitverfolgt.

7.5 Einbezug der Gemeinden und allenfalls Korporationen

Die Gemeinde-Umfrage vom März 2026 (N = 31, alle Gemeindeverwaltungen angeschrieben) zeigt ein Bild, das dem der kantonalen Verwaltung stark ähnelt: 42 Prozent der Antwortenden sind aktive Nutzerinnen und Nutzer, die Hemmnisse sind fast identisch (Datenschutz, fehlende Richtlinien, Ressourcen), der Wunsch an den Kanton ist konkret: Schulungen, Leitlinien, Anwendungsbeispiele und Austausch. Die wiederkehrenden Kosten für die Gemeinden sind mit 5'000 bis 10'000 Franken zu veranschlagen.

Die Projektgruppe empfiehlt dem Regierungsrat, den Gemeinden eine koordinierende Rolle anzubieten. Konkret:

- Die kantonale KI-Knowledge Base wird den Gemeinden zugänglich gemacht.
- Die Schulungsinhalte werden so modular gestaltet, dass sie durch die Gemeinden genutzt oder an Gemeindespezifika angepasst werden können.
- Bei der Evaluation einer souveränen Plattform wird die Möglichkeit eines gemeinsamen Zugangs von Kanton und Gemeinden geprüft (analog zum SSGI-Modell).
- Der bereits bestehende informelle Austausch wird in eine regelmässige Koordinationsrunde überführt.

Die organisationsrechtliche Eigenständigkeit der Gemeinden bleibt gewahrt; es handelt sich um ein Angebot, nicht um eine Verpflichtung.

7.6 Zeitliche Umsetzung

Die Umsetzung gliedert sich in drei Horizonte:

Die kurzfristigen Massnahmen entsprechen den im Pilot identifizierten Quick-Wins: hoher Nutzen, geringes Risiko, rasch umsetzbar. Sie basieren auf vorhandenen und bereits lizenzierten Tools, liefern 2026 die ersten messbaren Effekte und bilden die Grundlage für die mittelfristigen Ausbauschritte.

Kurzfristig (bis Ende 2026):

- Erlass einer Weisung zur KI-Nutzung mit Datenstufen-Kurzcheck und Benutzerverantwortung;
- Aufbau der kantonalen KI-Knowledge Base in einer ersten Minimalversion;
- Rollout der obligatorischen Grundschulung für alle infrage kommenden Mitarbeitenden;
- zur Verfügungsstellung eines Anonymisierungs-Werkzeugs;
- Entscheid zur Umsetzung der Microsoft-Copilot-Frage;
- Start von Pilot-Projekten.

Mittelfristig (2027):

- Aufbau einer KI-Fachstelle, die Beratung, Unterstützung und Projektleitung übernimmt;
- Aufbau einer automatisierten Anonymisierung;
- Prüfung der Anbindung an eine souveräne Plattform Dritter;
- Verankerung der Schulungspflicht;
- weiterer regelmässiger Austausch zum Thema KI mit den Gemeinden.

Langfristig (ab 2028):

- Vollständige Einbettung der KI-Governance in die bestehenden Führungsprozesse (IT-Governance, Datenschutz, Informationssicherheit);
- laufende Weiterentwicklung der Werkzeug-Palette;
- Evaluation der Erfahrungen und allfällige Anpassung der Rechtsgrundlagen, insbesondere im Licht der bundesrechtlichen Umsetzung der KI-Konvention des Europarats.

7.7 Finanzbedarf

Die Berichterstellungsphase wurde mit CHF 30'000 im ordentlichen Budget 2026 finanziert (Konto 2010.3130.03). Für die kurz- und mittelfristige Umsetzung werden zusätzliche Mittel benötigt, die im Rahmen der Folgeprojekte separat zu beantragen sind. Die nachstehenden Werte verstehen sich ausdrücklich als erste Grössenordnung für die Planung; die verbindliche Kalkulation erfolgt mit dem jeweiligen Projektantrag nach der Beschlussfassung.

						Budget		Globalbudget Personal	
Massnahme	Horizont	Konzeption (CHF)		Umsetzung (CHF)		Laufend pro Jahr (CHF)		Laufend pro Jahr (CHF)	
		von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
Aufbau KI-Kompetenzstelle (Personalressourcen)	Kurzfristig	Intern	Intern					80'000	150'000
Weisung KI-Nutzung inkl. Datenstufen und Kurzcheck	Kurzfristig	Intern	Intern	Intern	Intern	Intern	Intern		
CMI KI+ und Mandanten-Konfiguration	Kurzfristig	Intern	Intern	14'000	18'000	170 Lizenzen			
						40'800	40'800		
Kantonale KI-Knowledge Base (Webanwendung, intern)	Kurzfristig	5'000	15'000	20'000	35'000	2'000	5'000		
Obligatorische Grundschulung aller in-frage kommenden Mitarbeitenden	Kurzfristig	Intern	Intern	Intern	Intern	10'000	20'000		
Copilot-Projektgruppe und Tenant-Konfiguration	Kurzfristig	10'000	20'000	Intern	Intern	Lizenzkosten variabel			
Lokale Anonymisierungs-Werkzeuge	Mittelfristig	5'000	10'000	30'000	50'000	2'000	5'000		
Evaluation und Anbindung souveräne Plattform (Dritter)	Mittelfristig	15'000	30'000	20'000	50'000	25'000	50'000		
HR-Prozesse und Schulungspflicht (Stellenbeschreibungen, Refresher)	Mittelfristig	Intern	Intern	Intern	Intern	bestehendes Weiterbildungsbudget			
Regelmässiger Gemeindeaustausch und Koordinationsrunde	Mittelfristig	Intern	Intern	Intern	Intern	5'000	10'000		
Summe Planungshorizont 2026–2028		35'000	75'000	84'000	153'000	84'800	130'800	80'000	150'000

Tabelle 8: Kostenübersicht Massnahmen

8 Glossar

Die nachstehenden Begriffe werden im Bericht in der jeweils kursiv hervorgehobenen Form verwendet. Die Definitionen sind allgemeinverständlich gehalten und beziehen sich auf den Einsatz im Verwaltungskontext.

Agent / Agentische KI — Autonome, zielgerichtet agierende KI-Systeme, die Aufgaben nicht nur einzeln erledigen, sondern selbständig planen, Werkzeuge aufrufen und Zwischenergebnisse prüfen.

AI Act (EU AI Act) — Verordnung der Europäischen Union über Künstliche Intelligenz. In Kraft seit August 2024, Hochrisiko-Pflichten ab August 2026. Wirkt extraterritorial auch auf Schweizer Akteure mit EU-Marktbezug.

Anonymisierung — Technik zur Entfernung identifizierender Merkmale aus Daten, sodass keine Rückschlüsse auf einzelne Personen mehr möglich sind.

Apertus — Vollständig offenes, mehrsprachiges Schweizer Sprachmodell, entwickelt von EPFL, ETH Zürich und dem Swiss National Supercomputing Centre (CSCS). Seit September 2025 verfügbar.

Bias — Systematische Verzerrung in KI-Ergebnissen, häufig aufgrund unausgewogener Trainingsdaten. Kann zu diskriminierenden Outputs führen.

Chatbot — KI-gestützter Dialogagent, der Nutzeranfragen in natürlicher Sprache beantwortet.

Cloud Act — US-Gesetz, das US-Behörden Zugriff auf Daten bei US-Providern erlauben kann, auch wenn diese im Ausland gespeichert sind. Relevant für die Frage der digitalen Souveränität.

DSFA (Datenschutz-Folgenabschätzung) — Prozess zur systematischen Bewertung von Datenschutzrisiken vor der Inbetriebnahme einer risikoreichen Datenbearbeitung. Gemäss DSG obligatorisch bei hohem Risiko.

DSG — Schweizerisches Bundesgesetz über den Datenschutz.

eCH-0272 — Schweizerischer Standard zu Transparenz, Erklärbarkeit und Risiken von KI-Systemen.

Halluzination — Fehlerart von KI-Systemen: plausibel formulierte, aber sachlich falsche Aussagen.

Hub & Spokes — Governance-Modell: eine zentrale Stelle koordiniert mehrere dezentrale Einheiten mit eigenen Schwerpunkten.

Human-in-the-Loop — Prinzip, dass KI Vorschläge liefert, die finale Entscheidung aber beim Menschen verbleibt und aktiv kontrolliert wird.

ISO/IEC 42001 — Internationale Norm für Managementsysteme für Künstliche Intelligenz, veröffentlicht 2023.

KI+ — Spezialisierte geschlossene Fach-KI der Schweizer Firma CMI, integriert in die CMI-Geschäftskontrolle (GEVER/DMS).

Knowledge Base — Zentrales, strukturiertes Wissensrepository mit geprüften Inhalten (z. B. Prompt-Vorlagen, Leitlinien, Best Practices).

LLM (Large Language Model) — Grosses Sprachmodell mit Milliarden Parametern, trainiert auf umfangreichen Textkorpora. Basis von Werkzeugen wie ChatGPT, Copilot, Claude, Apertus.

Microsoft Copilot — KI-Assistent von Microsoft, integriert in die Microsoft-365-Produktfamilie.

Multimodal — KI-System, das mehrere Datenarten verarbeitet (Text, Bild, Audio, Video).

privatim — Konferenz der schweizerischen Datenschutzbeauftragten.

Profiling — Automatisierte Auswertung personenbezogener Daten zur Erstellung von Verhaltensprofilen oder Bewertungen.

Prompt / Prompt Engineering — Anweisung an eine KI in natürlicher Sprache. Prompt Engineering bezeichnet die Gestaltung solcher Anweisungen.

Prompt-Firewall / Anonymisierungs-Gateway — Vorgeschaltete Filterschicht, die sensible Inhalte vor der Übergabe an ein externes Sprachmodell erkennt und maskiert.

RAG (Retrieval-Augmented Generation) — Kombination eines Sprachmodells mit gezieltem Zugriff auf eigene Wissensquellen. Ermöglicht das Arbeiten mit Verwaltungsdokumenten, ohne dass diese das kantonale System verlassen.

Schatten-KI — Unkoordinierte Nutzung von KI-Werkzeugen durch Mitarbeitende über private Accounts oder nicht freigegebene Anwendungen.

Souveräne Plattform — KI-Plattform, bei der Daten und Infrastruktur unter Kontrolle einer vertrauenswürdigen Organisation (Schweizer Hosting, Open-Source-Modelle) stehen.

SSGI — Verein Schweizerische Städte- und Gemeinde-Informatik. Baut gemeinsam mit Begasoft eine KI-Plattform für sechs Kantone auf.

Tenant — Abgeschlossene Cloud-Umgebung einer Organisation (z. B. Microsoft 365 Tenant des Kantons Uri) mit eigenen Einstellungen, Daten und Richtlinien.

Transparenz — Offenlegung, dass und wie KI zum Einsatz kommt, mit welchen Daten und nach welcher Logik.

Vendor-Lock-in — Abhängigkeit von einem einzelnen Anbieter, die einen Wechsel technisch, vertraglich oder datentechnisch erschwert.

9 Quellen

9.1 Kantonale und bundesrechtliche Grundlagen

- Postulat LA.2025-0106 «Künstliche Intelligenz (KI) als Chance in der öffentlichen Verwaltung», Landrat Kurt Gisler und Andreas Bilger, 4. Februar 2025; überwiesen 27. August 2025
- Regierungsratsbeschluss Nr. 2025-588 R-362-28 «Vorgehenskonzept «KI als Chance in der öffentlichen Verwaltung»», Kanton Uri, 30. September 2025
- Vorgehenskonzept zur Erarbeitung des KI-Berichts, Projektgruppe, Stand Oktober 2025
- Bundesgesetz über den Datenschutz (DSG), SR 235.1
- Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, SR 101
- Bundesrat-Leitlinien «Künstliche Intelligenz» für den Bund, 25. November 2020
- Strategie und Umsetzungsplan Einsatz von KI-Systemen in der Bundesverwaltung, Bundeskanzlei, Dezember 2025
- FINMA-Aufsichtsmitteilung zum Einsatz von KI, Dezember 2024
- Eidgenössischer Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragter (EDÖB), Empfehlungen zum datenschutzkonformen Einsatz von KI

9.2 Arbeitsgrundlagen der Projektgruppe

- Sitzungen der Projektgruppe «KI in der Verwaltung» (Kick-off 8. Oktober 2025; 21. Oktober 2025; 22. Januar 2026; 30. Januar 2026; 9. April 2026; 14. April 2026)
- Bestandsaufnahme und Mitarbeitendenbefragung der kantonalen Verwaltung, November 2025 (N = 304)
- Netzwerkanalyse der genutzten KI-Tools, Amt für Informatik, Stand 14. Oktober 2025
- Kaderplattform-Workshops mit sieben Use-Case-Gruppenarbeiten, Herbst 2025
- Gemeinde-Umfrage zur Nutzung von KI in den Urner Gemeinden, 20. März 2026 (N = 31)
- Pilotphase mit 27 Teilnehmenden (Einführungen 3. und 4. Februar 2026), KI+-Webinar CMI vom 11. Februar 2026
- Schriftliche Rückmeldung und Gespräche mit dem kantonalen Datenschutzbeauftragten Kanton Uri, 18. März und 8. April 2026
- Richtangebot A250122 «Konzeption zu KI in der Verwaltung», 15. Dezember 2025
- Offerte FC-2025-2092 «KI+ in der kantonalen Verwaltung testen», CMI AG

9.3 Kantonale und kommunale Referenzen

- Braun Binder N., Spielkamp M. et al.: Einsatz Künstlicher Intelligenz in der Verwaltung: rechtliche und ethische Fragen. Schlussbericht Vorprojekt IP6.4, Staatskanzlei Kanton Zürich, 28. Februar 2021
- Merkblatt «Vorgehen beim Einsatz von KI bei öffentlichen Organen», Datenschutzbeauftragter Kanton Zürich, 2025. <https://www.datenschutz.ch/mitteilungen/2025/neues-merkblatt-vorgehen-beim-einsatz-von-ki-bei-oeffentlichen-organen>
- Leitfaden zur Nutzung von KI-Generatoren in Gemeinden und Städten, egovpartner Kanton Zürich. <https://www.egovpartner.ch/aktuelles/news/detail/leitfaden-zur-nutzung-von-ki-generatoren-in-gemeinden-und-staedten/>
- Fachstrategie Künstliche Intelligenz, Kanton Luzern, Dezember 2025. https://www.lu.ch/-/media/Kanton/Dokumente/FD/Projekte_und_Themen/FD_Fachstrategie_KI.pdf
- KI-Strategie Kanton Aargau, Juni 2025
- Leitlinie über die Verwendung von ChatGPT und ähnlichen Systemen in der Verwaltung, Kanton St. Gallen
- KI-Leitbild und Merkblatt, Kanton Bern
- KI-Richtlinien, Kanton Basel-Stadt
- Aufgabenliste zur Erstellung einer KI-Strategie, Vertiefungsgruppe AI Governance & Strategy der Digitalen Verwaltung Schweiz, Februar 2026. <https://www.digitale-verwaltung-schweiz.ch>

9.4 Plattformen und Technologie

- «Begasoft baut KI-Plattform für sechs Kantone», Mark Schröder, inside-it.ch, 19. März 2026. <https://www.inside-it.ch/begasoft-baut-ki-plattform-fuer-sechs-kantone-20260319>
- SSGI – Verein Schweizerische Städte- und Gemeinde-Informatik. <https://www.ssgi.ch/>
- Apertus: ein vollständig offenes, transparentes und mehrsprachiges Sprachmodell. Medienmitteilung EPFL / ETH Zürich / CSCS, September 2025. <https://ethz.ch/en/news-and-events/eth-news/news/2025/09/press-release-apertus-a-fully-open-transparent-multilingual-language-model.html>
- Swiss AI — APERTUS.ai. <https://www.swiss-ai.org/apertus>
- «Ostschweizer Kantone und Liechtenstein untersuchen KI-Potenzial», Netzwoche, April 2025

9.5 Internationale Referenzen

- Verordnung (EU) 2024/1689 über Künstliche Intelligenz (AI Act), in Kraft seit 1. August 2024

- Rahmenübereinkommen des Europarats über Künstliche Intelligenz, Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit («KI-Konvention»), 2024
- OECD AI Principles, 2019 (aktualisiert 2024)
- ISO/IEC 42001:2023 — Information technology — Artificial intelligence — Management system. <https://www.iso.org/standard/42001>

9.6 Weitere Fachquellen

- Swiss Infosec AG: «Künstliche Intelligenz (KI) — Handlungsbedarf und Umsetzungsempfehlungen mit Schwerpunkt Datenschutz», Rundschreiben, Version 1.0, 26. September 2025
- privatim, Konferenz der schweizerischen Datenschutzbeauftragten: gemeinsame Stellungnahme zum Einsatz von KI-Tools in kantonalen Verwaltungen (Erscheinen 2026 angekündigt). <https://www.privatim.ch/de/>
- eCH-0272 Standard «Transparenz, Erklärbarkeit und Risiken von KI-Systemen». <https://www.ech.ch>
- «KI in der Verwaltung beschäftigt Luzern», Philipp Anz, inside-it.ch, 16. März 2026
- «So betrifft das Schweizer Datenschutzgesetz KI-Anwendungen», Netzwoche, Mai 2025. <https://www.netzwoche.ch/news/2025-05-12/so-betrifft-das-schweizer-datenschutzgesetz-ki-anwendungen>
- «Der KI-Lexomat: eine (unvollständige) Liste kantonalen KI-Regulierung», Public Sector Law. <https://publicsector.ch/en/der-ki-lexomat-eine-unvollstaendige-liste-kantonaler-ki-regulierung/>

9.7 Bilder

- Titelbild generiert mit <https://claude.ai/design/p/0247d828-449d-4ca4-b035-8fea43b68c13?file=Titelbild+KI+in+der+Verwaltung.html&via=share>

Alle Internet-Quellen zuletzt abgerufen am 21. April 2026.



Landammannamt
Standeskanzlei